



Marchfeldkanal



Die Verbreitung des Bibers im Raum Wien und im Marchfeld

#### Impressum:

##### Herausgeber:

Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal  
Franz Mair-Straße 47  
2232 Deutsch-Wagram

Text: Martina Hillbrand

Zeichnungen: Christiane Todt, Edith Novak

##### Kontakte:

Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal,  
Tel.: 02247/4570  
E-Mail: [post@marchfeldkanal.at](mailto:post@marchfeldkanal.at)

Dr. Johanna Sieber

Konrad Lorenz Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften  
1160 Wien, Savoyenstraße 1a

##### Literatur:

- Koenig O. und Krebs U. 1979  
Bedeutung und Methodik der Ansiedlung von Bibern  
(Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg)
- Kollar H.P. und Seiter M. 1990  
Biber in den Donauauen Östlich von Wien  
(Verein für Ökologie und Umweltforschung)
- Sieber J. 1998  
Der Biber: Eine neue alte „Landplage“  
(in: G'stettn – Mitteilungen des Distelvereins, Nr. 41, Juli 1998; Deutsch Wagram)

# Biber am Marchfeldkanal

## Geschichtliches

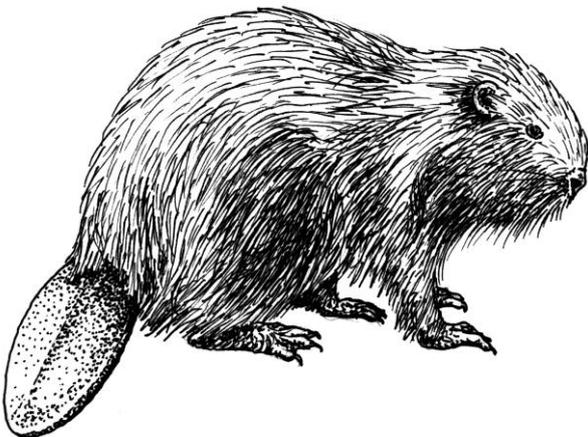
Der Biber ist das größte Nagetier Europas. Sein dichtes Fell und das schmackhafte Fleisch wurden zu allen Zeiten hoch geschätzt, das Sekret seiner Präanaldrüsen, das sogenannte „Bibergeil“ oder Castoreum, für medizinische Zwecke genützt.

So war der Biber in unseren Breiten schon im späten Mittelalter nicht mehr allzu häufig. Durch seine Bauaktivitäten an Gräben und kleineren Flüssen durchkreuzte er öfters die Regulierungs- und vor allem Entwässerungsversuche der Menschen. Auch nutzte er Feldfrüchte oder Baumkulturen in der Nähe seines Baues als Futterquelle. In anderen Kulturen verehrt und geschützt, wurde der Biber in Europa zum Schädling und Freiwild erklärt. Mitte des letzten Jahrhunderts war er in Mitteleuropa praktisch ausgerottet, in Österreich wurde der letzte Donaubiber im Jahr 1863 erlegt.

## Wie kommt der Biber ins Marchfeld?

Zwischen 1976 und 1988 wurden insgesamt 42 Biber in den Donauauen bei Eckartsau sowie in der Lobau angesiedelt.

Das Überleben der Biberbestände an der Donau scheint gesichert, allerdings haben sich die Biber an den Gewässern im östlichen Niederösterreich und in Wien ausgebreitet. Die Population hat zuletzt bereits so stark zugenommen, dass Schäden an Dämmen und schützenswerten Bäumen gemeldet werden.



## Besondere Merkmale

Mit einer Körperlänge von bis zu 130 cm und einem Körpergewicht von maximal 30 kg ist der Europäische Biber (*Castor fiber*) mit keinem anderen bei uns lebenden Nager zu verwechseln. Der horizontal abgeflachte Schwanz, auch Kelle genannt, erleichtert die Unterscheidung von der ähnlichen, aber wesentlich kleineren Bisamratte.

Das dichte hellbraun bis schwarze Fell des Bibers schützt ausgezeichnet gegen Nässe und Kälte. Die kräftigen Nagezähne wachsen das ganze Leben des Tieres lang nach.

## Lebensweise

Der Biber lebt an verschiedensten Gewässern mit gut ausgebildeter Ufervegetation, die er sowohl als Nahrung als auch als Baumaterial nutzt.

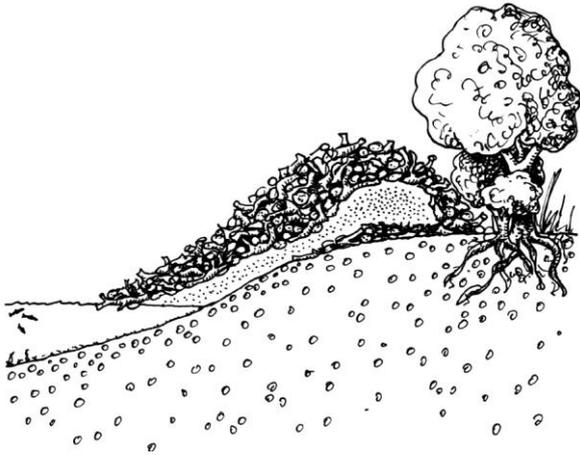
Biberpärchen bleiben lebenslang zusammen und verteidigen ein Revier, in dem mehrere Baue errichtet werden. Die Jungtiere wachsen meist 2 Jahre lang im Familienverband auf und helfen als Halbwüchsige bei der Aufzucht ihrer jüngeren Geschwister. Biber können über 20 Jahre alt werden.

Als Nahrung dienen ausschließlich Pflanzen. In den Sommermonaten fressen sie überwiegend die krautigen Pflanzen im Bereich ihrer Wohngewässer. Da Biber keinen Winterschlaf halten müssen sie im Winter auf andere Art zu ausreichenden Futtermengen kommen: sie schälen die nahrhafte Rinde von Baumstämmen und fällen diese, um an die zarten Zweige und die Rinde der Äste zu gelangen. Bevorzugt werden dabei rasch wachsende Weichhölzer wie Weiden, Pappeln, Roter Hartriegel, Hasel und Grauerle. Meist werden etwa armdicke Stämme bevorzugt, es können aber auch große Bäume mit einem Stammdurchmesser von über einem Meter zu Fall gebracht werden.

Beim Nagen steht der Biber aufrecht und stützt sich zusätzlich auf seinen Schwanz. Er hebelt ganze Späne ab und arbeitet bei größeren Bäumen rund um den Baum, wodurch der typische sanduhrförmige Kegelschnitt entsteht.

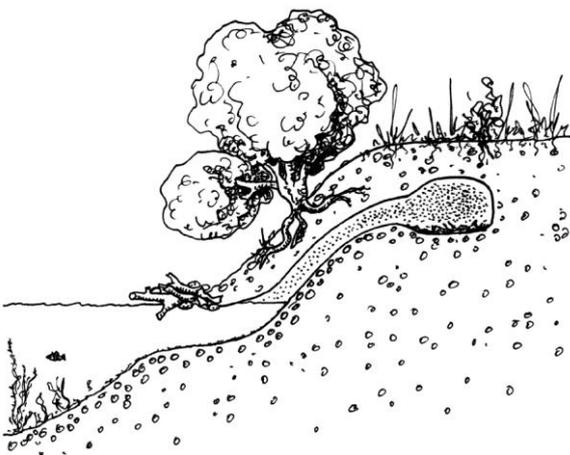
## Röhrenbaue und Burgen

Der Eingang eines Biberbaues liegt immer am Ufer des Wohngewässers unter der Wasseroberfläche. Ein Gang führt zu einem oder mehreren höhlenartigen Wohnkesseln, die mit trockenem Pflanzenmaterial ausgepolstert sind.



Biberburg an einem Flachufer

Je nach Beschaffenheit der Uferböschung werden unterschiedliche Bautypen errichtet. An Steilufern überwiegen Röhrenbaue, an flacheren Ufern werden aus Ästen, Zweigen und Wasserpflanzen bis zu mannshohe Burgen aufgeschichtet.



Röhrenbau mit getarntem Eingang an einem Steilufer



## Dammbau

Biber errichten nur im Fall von schwankenden Wasserständen unter 50 – 80 cm in ihrem Wohngewässer Dämme.

Bei unseren Gewässern sind die Regulierungsmaßnahmen durch den Menschen ausreichend um stabile Verhältnisse zu schaffen. Spektakuläre Dammbauten kommen daher nur sehr selten vor. Manchmal werden Gräben oder kleine Bäche aufgestaut, um sie bewohnbar zu machen.

Die auf eine gut transportierbare Länge zurechtgenagten Baumstämme und Äste werden dabei als Grundgerüst verspreizt und mit kleineren Zweigen, krautigen Pflanzenteilen sowie Schlamm abgedichtet.

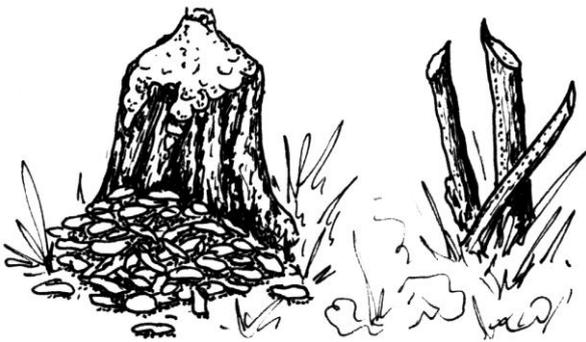
## Biberspuren

Der Biber kann, obwohl er als dämmerungs- und nachtaktives Tier selbst nicht oft zu sehen ist, seine Anwesenheit nicht verheimlichen.

Selbst wenn er keine Burgen oder Dämme baut sieht man entlang des bewohnten Gewässerabschnittes die charakteristischen Fraßspuren: abgenagte Stämme von Bäumen und Sträuchern.

Meist sind auch deutlich ausgetretene Pfade zum Wasser hin und sogenannte „Rutschen“ in das Wasser hinein zu entdecken.

Auf schlammigem Uferboden findet man auch die unverwechselbaren Fußabdrücke.



Spuren nach Biberfällungen: große Baumstümpfe sind kegelartig zugespitzt, kleinere Stämme und Äste werden schräg abgebissen.



Trittsiegel des Bibers; zwischen den Fußspuren sieht man den Abdruck der pendelnden Kelle

## Umgang mit Bibern

Da sie sich untertags vorwiegend in ihren Bauten aufhalten, sind Biber nicht allzu empfindlich gegenüber Störungen durch den Menschen.

Ständige Erschütterungen oder Lärm durch Biberbeobachter und frei herumlaufende Hunde rauben ihnen den Schlaf und vertreiben sie.

Sollte Ihnen daher ein Biberbau bekannt sein, gönnen sie den Tieren ihre Ruhe. Geben sie nicht zu vielen Leuten den Ort bekannt.

Biber in Ortsnähe gewöhnen sich mit der Zeit zumindest von der Ferne an den Menschen und können dann regelmäßig zu ihrer Aktivitätszeit in der Dämmerung beobachtet werden.

Halten Sie aber auch in diesem Fall Abstand von den Tieren. So können Sie sich noch oft an einem nicht alltäglichen Anblick erfreuen !

## Biber im Marchfeldkanalsystem

Auch am Marchfeldkanal, Rußbach und Stempfelnbach leben einige Biberfamilien.

Es wurde beschlossen, diesen bemerkenswerten Tieren einen Platz in der menschlichen Kulturlandschaft einzuräumen. Der Biber wird helfen, die vom Menschen neu errichteten oder erst kürzlich rückgebauten Gewässer in vielgestaltige Lebensräume zu verwandeln. Allerdings müssen auch Strategien entwickelt werden, Schäden an Donau-Hochwasserschutzanlagen zu vermeiden.

1998 wurde vom Konrad Lorenz Institut für Vergleichende Verhaltensforschung in Wien eine Bestandsaufnahme der ostösterreichischen Biberpopulation fertiggestellt. Insgesamt leben etwa 800 Biber in diesem Gebiet.



Marchfeldkanal



Die Verbreitung des Bibers im Raum Wien und im Marchfeld

#### Impressum:

##### Herausgeber:

Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal  
Franz Mair-Straße 47  
2232 Deutsch-Wagram

Text: Martina Hillbrand

Zeichnungen: Christiane Todt, Edith Novak

##### Kontakte:

Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal,  
Tel.: 02247/4570  
E-Mail: post@marchfeldkanal.at

Dr. Johanna Sieber

Konrad Lorenz Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften  
1160 Wien, Savoyenstraße 1a

##### Literatur:

- Koenig O. und Krebs U. 1979  
Bedeutung und Methodik der Ansiedlung von Bibern  
(Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg)
- Kollar H.P. und Seiter M. 1990  
Biber in den Donauauen Östlich von Wien  
(Verein für Ökologie und Umweltforschung)
- Sieber J. 1998  
Der Biber: Eine neue alte „Landplage“  
(in: G'stettn – Mitteilungen des Distelvereins, Nr. 41, Juli 1998; Deutsch Wagram)

# Biber am Marchfeldkanal